

## 19. Restrukturierungsbarometer

# Die Wirtschaft kämpft um den Aufschwung

Obwohl die pandemiebedingten Einschränkungen sukzessive gelockert werden und viele Unternehmen wieder ihren Geschäften nachgehen können, fehlt die Konjunkturerholung. Die war noch im Frühjahr prognostiziert worden, doch seitdem machen Versorgungs- und Preissteigerungsprobleme insbesondere der Industrie zu schaffen. Fast alle Unternehmen leiden unter Störungen der Lieferketten, wie das 19. Restrukturierungsbarometer zeigt.

— **Die für dieses** Jahr antizipierte kräftige Konjunkturerholung verliert immer mehr an Fahrt. Reihenweise haben Wirtschaftsforscher in den vergangenen Wochen ihre Prognosen heruntergeschraubt. Im Herbstgutachten der führenden Institute wird Deutschland nur noch ein Wachstum von 2,4 Prozent zugetraut – nach prognostizierten 3,7 Prozent im Frühjahr. Ein wesentlicher Grund für den Pessimismus sind die Probleme in den globalen Lieferketten und die damit einhergehenden Lieferengpässe

bei Rohstoffen und Vorprodukten sowie die in der Folge anziehenden Preise.

Bereits seit mehreren Monaten sinkt in allen Branchen die Produktion trotz voller Auftragsbücher stetig, weil wichtige Rohstoffe oder Bauteile zu spät kommen oder nicht erhältlich sind. Besonders ausgeprägt ist die Knappheit bei Halbleitern; aber auch weniger hochtechnisierte Produkte wie zum Beispiel Magnesium sind nur eingeschränkt verfügbar.

Gelingt es den Unternehmen, Lieferschwierigkeiten zu entgehen, müssen sie in der Regel höhere Anschaffungspreise akzeptieren. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts waren die Großhandelspreise im September um 13,2 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Das war der stärkste Anstieg seit der ersten Ölkrise im Jahr 1974 – und kein Ausreißer: Bereits in den Monaten Juli und August war der Preisanstieg mit 11,3 Prozent und 12,3 Prozent ungewöhnlich hoch.

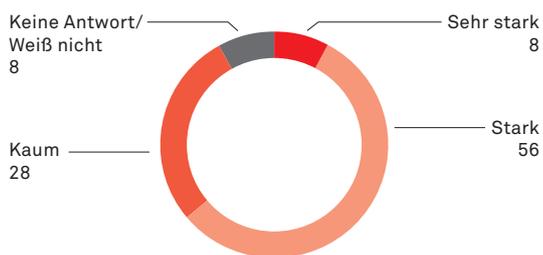
Welche Auswirkungen das hat, haben die Analysten der Landesbank Baden-Württemberg »

### Die Umfrage

Das Restrukturierungsbarometer ist eine Online-Umfrage, die regelmäßig von FINANCE in Zusammenarbeit mit dem Beratungshaus Struktur Management Partner unter Professionals aus dem Intensive-Care-Bereich von Finanzierern und Kreditversicherern durchgeführt wird. Die Umfrage beleuchtet die aktuelle Marktsituation in der Finanzierung von Krisenfällen.

### Lieferkettenprobleme belasten zurzeit viele deutsche Unternehmen. Wie sehr sind von Ihnen betreute Unternehmen betroffen?

(Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

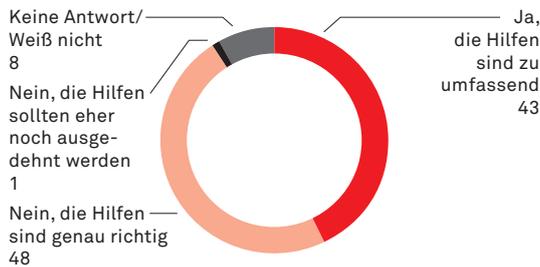
In Kooperation mit:



Struktur  
Management  
Partner

Führend bei Turnaround und Wachstum.

**Gehen die Staatshilfen aus Ihrer Sicht zu weit?** (Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

**Die Befragten**

An der aktuellen Umfrage haben 75 Spezialisten teilgenommen und die Fragebögen ganz oder teilweise ausgefüllt. Die Restrukturierungsexperten repräsentieren alle drei Säulen des deutschen Bankensystems sowie in Deutschland tätige Auslandsbanken. Die Befragten arbeiten sowohl in den Stabsstellen der Institute als auch in regionalen Einheiten. Auch deutsche Warenkreditversicherer sind in die Befragung einbezogen worden.

exemplarisch für die Automobilindustrie berechnet. Demnach stiegen die durchschnittlichen Materialkosten der deutschen Pkw-Hersteller in den vergangenen zwölf Monaten um rund 150 Prozent.

Großunternehmen versuchen, Lieferengpässe mit ihrer breiten Produktpalette zu substituieren – die Autohersteller beispielsweise verbauen die rar gewordenen Chips bevorzugt in ihre gehobenen Modelle, um mit dem höheren Deckungsbeitrag den Schaden kleinzuhalten. Dagegen geraten Mittelständler leicht in einen Teufelskreis, wenn Lieferanten sie wegen ihrer vergleichsweise kleinen Bestellmengen gegenüber Großunternehmen benachteiligen.

Diese Problematik kommt inzwischen auch bei den Restrukturierungsabteilungen der Banken an. Das zeigt das aktuelle Restrukturierungsbarometer,

das FINANCE in Zusammenarbeit mit dem Beratungshaus Struktur Management Partner (SMP) erhoben hat und in dem 75 Finanzierungsspezialisten ihre Einschätzungen zum aktuellen Restrukturierungsumfeld gegeben haben.

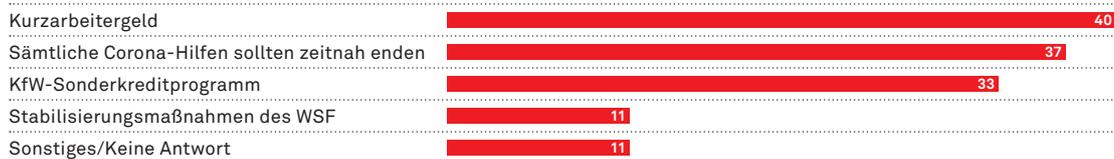
Demnach sind aktuell knapp zwei Drittel (64 Prozent) der von den Restrukturierungsabteilungen betreuten Unternehmen stark oder sehr stark von Lieferkettenproblemen betroffen. Immerhin noch 28 Prozent registrieren die Problematik bei ihren Portfoliounternehmen zumindest punktuell. Dass die betreuten Unternehmen keinerlei Lieferkettenprobleme haben, wurde als Antwortoption nicht ein einziges Mal gewählt. „Die Auswirkungen der gestörten Lieferketten und Forderungen nach höheren Preisen sind bei allen Unternehmen spürbar“, kommentiert Georgiy Michailov von Struktur Management Partner die aktuelle Situation.

Wie prekär die Lage teilweise ist, zeigt sich an den Antworten auf die Frage, ob die zuletzt gestiegenen Materialpreise für die betreuten Unternehmen existenzgefährdend werden könnten. 43 Prozent der Restrukturierungsexperten bejahen das. Und weitere 35 Prozent geben an, zwar keinen solchen Fall im Portfolio zu haben, aber von entsprechenden Beispielen aus dem Markt zu wissen.

Die Misere trifft die Wirtschaft ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem die Ampeln nach dem Einbruch infolge der Corona-Pandemie wieder auf Grün gesprungen sind. Dass es zu Material- und Lieferengpässen in Erholungs- und Boomphasen kommt, ist nichts Neues. Doch das Ausmaß 2021 übertrifft vergleichbare Situationen in der Vergangenheit, etwa während der Finanzmarktkrise, bei

**Gleich mehrere Corona-Maßnahmen sollen in den kommenden Monaten enden. Welche Maßnahmen sollten Ihrer Einschätzung nach weiterlaufen?**

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

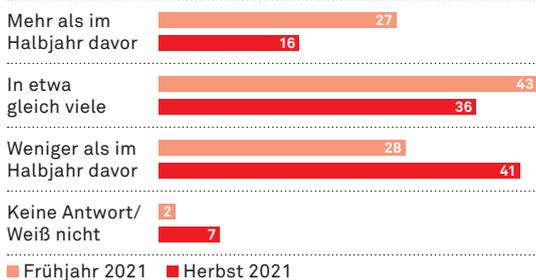
**Ergreift Ihr Haus bei Neukrediten eine oder mehrere der folgenden Maßnahmen?**

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

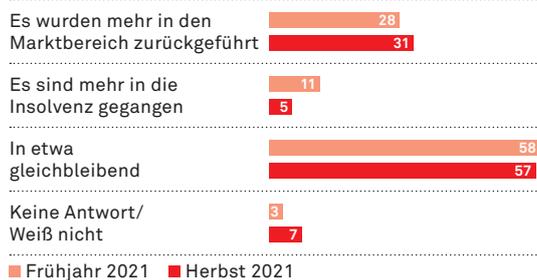
**Wie viele neue Restrukturierungsfälle haben Sie im vergangenen Halbjahr zur Bearbeitung bekommen?** (Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

**Wie haben sich die Altfälle im Vergleich zum Halbjahr davor entwickelt?**

(Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

weitem. Gleichwohl blicken die Restrukturierungsexperten wieder optimistischer in die Zukunft. Nachdem Anfang des Jahres etwa drei Viertel der Befragten davon ausgingen, die Covid-19-Krise sei noch nicht überstanden, ist inzwischen knapp die Hälfte (47 Prozent) der Meinung, dass die Wirtschaft das Schlimmste überstanden habe.

**Umstrittene Staathilfen**

Ein Grund dafür sind die umfangreichen staatlichen Hilfsmaßnahmen. Diese beurteilen die Befragten aber durchaus unterschiedlich. Für 48 Prozent der Workout-Finanzierer sind die Staathilfen genau richtig dimensioniert, 43 Prozent hingegen sind der Meinung, dass diese zu weit gehen.

Deutlich entspannter werden inzwischen auch die Insolvenzerwartungen eingeschätzt. Erst mittelfristig, nach Ablauf der staatlichen Hilfsprogramme, erwarten die Befragten eine Zunahme der Unternehmenspleiten. 61 Prozent der Restrukturierungsexperten terminieren das auf Ende 2022 oder später. 11 Prozent gehen davon aus, dass das Auslaufen der staatlichen Hilfsprogramme keinerlei Auswirkungen auf die Insolvenzstatistik haben wird. Bei der Beurteilung, welche der verschiedenen Staathilfen weiterlaufen sollten, sprechen sich die meisten der Befragten für das Kurzarbeitergeld aus (40 Prozent), gefolgt vom KfW-Sonderkreditprogramm. 37 Prozent sind allerdings der Meinung, dass sämtliche Corona-Hilfsmaßnahmen zeitnah enden sollten.

**Vorsicht bei der Kreditvergabe**

Deutlichere Spuren hat die Corona-Pandemie hingegen bei der Neukreditvergabe hinterlassen. So prüft jede fünfte Bank Unternehmenskredite weiterhin grundsätzlich vorsichtiger als vor der Krise. Und immerhin 40 Prozent machen das zumindest in

einzelnen Branchen. Nur 31 Prozent der Befragten agieren bei der Kreditprüfung wie vor Corona.

Was die dabei ergriffenen Maßnahmen angeht, werden insbesondere höhere Anforderungen an die Dokumentation gestellt (53 Prozent), gefolgt von höheren Margen (23 Prozent) und strengeren Financial Covenants (20 Prozent). 19 Prozent der Befragten geben an, einzelne Branchen generell von Neukrediten auszuschließen.

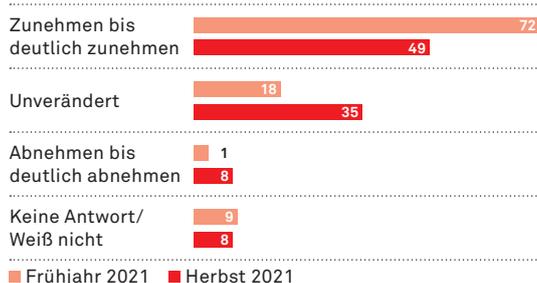
Im laufenden Geschäft zeigt sich, dass der Anteil der Befragten, die im vergangenen Halbjahr mehr Restrukturierungsfälle zur Bearbeitung bekommen haben, weiter sinkt. Aktuell bestätigen das nur noch 16 Prozent der Umfrageteilnehmer. Damit nähert sich der Wert dem Allzeittief dieser Umfrage vom Herbst 2014 an (10 Prozent). Auf dem Höhepunkt des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 waren es noch 65 Prozent. Korrespondierend dazu ist der Anteil derer, die weniger Restrukturierungsfälle bekommen haben, auf 41 Prozent gestiegen.

Bei den Erfolgsaussichten von Restrukturierungsfällen setzt sich die positive Entwicklung aus der vorangegangenen Befragung fort. Es wurden erneut mehr Restrukturierungsfälle aus der „Inten-

**Hilfsmaßnahmen umstritten**

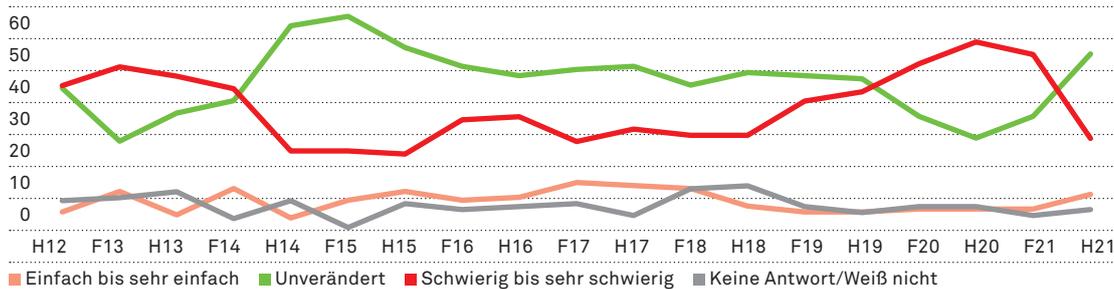
Mit KfW-Krediten und Kurzarbeit blieb der deutschen Wirtschaft das Schlimmste durch die Coronakrise erspart. Die Zahl der Insolvenzen ist sogar rekordverdächtig niedrig. Sollen die Hilfsmaßnahmen nun komplett enden? Angesichts von Lieferkettenproblemen bei Portfoliounternehmen sind die Meinungen der Befragten gespalten.

**Wie wird sich die Zahl neuer Restrukturierungsfälle in den kommenden sechs Monaten entwickeln?** (Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

### Wie stellt sich die Finanzierung von Restrukturierungsfällen zurzeit dar? (Angaben in Prozent)



Quelle: Restrukturierungsbarometer

#### Autozulieferer in der Bredouille

Die Autozulieferer stehen ganz oben in der Restrukturierungshitliste. Das verwundert angesichts der zahlreichen Herausforderungen für die Branche nicht. Der Strukturwandel hin zur E-Mobilität, die Coronakrise und Lieferkettenprobleme: Einigen Zulieferern geht langsam die Liquidität aus.

sivstation“ in den Marktbereich entlassen. 31 Prozent der Befragten geben das an. Das Lager derer, die einen Anstieg der Insolvenzzahlen bei den von ihnen betreuten Krisenfällen vermelden, ist hingegen weiter kleiner geworden: es verringerte sich um sechs Prozentpunkte auf 5 Prozent – ein Allzeittief.

Eine leichte Entspannung zeichnet sich zudem bei der Finanzierbarkeit von Restrukturierungsfällen ab. So ist der Anteil der Befragten, die das als schwierig oder sehr schwierig einschätzen, auf 28 Prozent gesunken (Frühjahr 2021: 55 Prozent). Von einfachen oder sehr einfachen Finanzierungsbedingungen sprechen aber weiterhin lediglich 11 Prozent der Umfrageteilnehmer.

Deutlich pessimistischer werden hingegen die Personalpläne der Banken im Workout-Bereich gesehen. Nach den ausbleibenden Effekten der Corona-Krise auf die Workout-Abteilungen befürchten 39 Prozent der Befragten wieder einen Personalabbau (Frühjahr 2021: 16 Prozent). Nur noch 11 Prozent gehen davon aus, dass ihre Bank die Restrukturierungsabteilung vergrößern wird (Frühjahr 2021: 14 Prozent). 43 Prozent der Umfrageteilnehmer glauben, ihr Institut wird die Restrukturierungsabteilungen personell unverändert lassen.

Das korrespondiert mit der erwarteten Zahl neuer Restrukturierungsfälle in den kommenden sechs Monaten. Nur noch 49 Prozent der Umfrageteilnehmer rechnen mit zunehmenden oder deutlich zunehmenden Zahlen (Frühjahr 2021: 72 Prozent). 35 Prozent der Restrukturierungsexperten erwarten unveränderte und 8 Prozent abnehmende Zahlen.

Was die verschiedenen Assetklassen angeht, rechnen die Befragten im kommenden halben Jahr weiterhin bei Unternehmenskrediten mit den meisten Ausfällen. Nach dem Höchstwert von 77 Prozent im Frühjahr 2021 ist der Anteil der Befragten jedoch deutlich rückläufig und liegt aktuell bei nur

noch 60 Prozent. Der Anteil derjenigen, die einen steigenden Handel mit notleidenden Krediten erwarten, geht weiter zurück und liegt mittlerweile wieder auf Vor-Covid-Niveau. Nur noch 35 Prozent der Befragten glauben, dass sich der NPL-Handel intensiviert (Frühjahr 2021: 57 Prozent). Erneut keine Veränderungen gab es hinsichtlich der Tendenz der Banken, in Unternehmenskrisen eher Abschreibungen auf ihre Kreditengagements in Kauf zu nehmen (47 Prozent) oder weiter zu finanzieren (45 Prozent).

#### Sektor Fahrzeugbau gefährdet

Gleiches gilt auch für die Branchen, die zurzeit besonders im Fokus der Restrukturierungsabteilungen sind: Der Sektor Fahrzeugbau, der mit einer doppelten Transformation zurecht kommen muss, steht weiterhin auf dem Spitzenplatz, gleichauf mit der Textil- und Bekleidungsbranche. Deutlich rückläufig, jedoch nach wie vor von hoher Bedeutung, ist der Maschinen- und Anlagenbau, mittlerweile gleichauf mit dem zunehmend wichtigen Handel und E-Commerce.

Kaum Erfahrungen haben die Workout-Finanzierer mit der seit Jahresanfang nutzbaren präventiven Sanierung nach dem StaRUG gesammelt. Für drei Viertel der Befragten spielt das in ihrer Arbeitspraxis noch keine Rolle. 13 Prozent der Befragten geben an, damit bereits positive Erfahrungen gemacht zu haben. Lediglich 3 Prozent verweisen auf negative Erfahrungen.

Gefragt nach ihren politischen Präferenzen aus Restrukturiersicht angesichts der Bundestagswahl hätten die Befragten übrigens einer Jamaika-Koalition klar den Vorzug gegenüber der jetzt realistischen Ampel-Koalition gegeben. «

#### IMPRESSUM

Verlag F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH – Ein Unternehmen der F.A.Z.-Gruppe • Redaktion FINANCE, Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 75 91-32 52, Telefax: (069) 75 91-20 95, E-Mail: redaktion@finance-magazin.de, Internet: www.finance-magazin.de • Layout Daniela Lenz, F.A.Z. BUSINESS MEDIA • Haftungsausschluss  
Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts des Restrukturierungsbarometers übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.